

Orgel | Zu einem Konzert des Orgelforums Oberwallis

Die Orgel, ihr Arbeitsfeld



Orgelempore Naters. Vor Konzertbeginn, von links: Organisten Gabriele Gertschen, Hilmar Gertschen und Lektorin Kathrin Ullmann.

FOTO WE

NATERS | Am vergangenen Sonntag spielten Gabriele und Hilmar Gertschen, beide professionelle Organisten, in der Pfarrkirche ein Orgelkonzert mit Werken von Bach, Krebs, Mendelssohn, Rinck und Hesse.

Gabriele und Hilmar Gertschen sind schon seit vielen Jahren wesentliche Gestalter unserer Orgelszene. Beide geben stets Orgelkonzerte, organisieren solche auch für Organisten aus der Schweiz und aus dem Ausland und lehren junge Interessenten, Orgel zu spielen. Hilmar Gertschen ist Titularorganist der Kollegiumskirche Brig und seit 27 Jahren Organist der Kirche Naters. Die Orgel ist sozusagen das Arbeitsfeld dieses musikalischen Ehepaares, auf dem es sehr erfolgreich ist. Es vollbringt damit neben den Konzerten auch in Gottesdienst-Kirchenmusik eine grosse Arbeit, die Anerkennung verdient. Frau Gabriele Gertschen war z. B. bis vor Kurzem während 20 Jahren Organistin der Kirche St. German. Im letzten der diesjährigen Orgelkonzerte des Forums Oberwallis in der Kirche Naters konnten wir nun die Gertschens auch Orgelstücke zu vier Händen und Füßen spielen hören. Man wundert sich natürlich nicht, dass auch diese anforderungsreichen Werke sehr harmonisch gelangen.

Bach und Krebs

Es entspricht durchaus dem Stil der Konzerte von Frau Gertschen, dass sie zu den aufgeführten Werken Erklärungen gibt – so auch an diesem Kon-

WB, 12.4.2018 / 1

zert in Naters. Ihre Ausführungen, die Frau Kathrin Ullmann vorlas, befassten sich vor allem mit zwei grossen Werken Johann Sebastian Bachs: mit der Sinfonia aus der Ratswahlkantate Werk 29 und mit dem Präludium und Fuge h-Moll, Werk 544. Vor allem – und dies dürfte für alle Bach-Freunde wichtig sein – erklärte der Text die Bedeutung, die das Violinspiel für die «Grundstimmung» Bachs hat. Der 10-jährige Bach beherrschte die Violine schon sehr gut und lernte die Tasteninstrumente erst später kennen. Die These, Bachs Werke wären deshalb aus einem «Violinen-Grundfundus» zu verstehen, hat etwas für sich. Dies zeigte sich gerade in der sehr festlich registrierten, sehr lebendig vorgetragenen Sinfonia. Im Gegensatz dazu nahm sich das zweite Bach-Werk, Präludium und Fuge h-Moll, dann schwerer lastend und dramatisch aus. Erklärt wurde hierzu auch das in Passionsmusiken Bachs vorkommende «Kreuzmotiv», dessen berühmtestes die Töne des Namens «Bach», eben B, A, C, H selbst, sind: Die Verbindungen je der Aussen-töne und der Innentöne ergeben ein Kreuz. Wir hörten gerade unter diesem Gesichtspunkt ein grossartig, spannungsvoll gespieltes, geniales Werk. Johann Ludwig Krebs' Trio d-Moll, Fantasia F-Dur und Fantasia a gusto italiano nahmen sich daneben leichter, auch schon in Richtung Klassik-Zeit orientierter aus. Auch hier bot sich den beiden Organisten Gelegenheit, den Register-Reichtum der Füglist-Orgel Naters und die starke Bass-Ausrüstung dieses In-

strumentes sehr überzeugend zu nutzen.

Mendelssohn

Mit Choral «Vater unser im Himmelreich», Fuge und Finale bildete die Sonate d-Moll, opus 65, Nr. 6, von Felix Mendelssohn dann dreischichtig einen eigenen romantischen Schwerpunkt dieses Konzertes. Nach dem schlichten, verinnerlichten Choralvortrag in den Prinzipalen erklangen die Variationen um den Cantus firmus sehr durchsichtig und schlossen mit grossem Werk (organo pleno) und Trompeten glänzend ab. Auch hier wurde die Gertschen-Interpretationskraft in Musikalität, Registrierkunst und Virtuosität einmal mehr deutlich. Man nahm auch wahr, wie sehr Mendelssohn sich am grossartigen Werk Bachs orientiert hat.

Rinck und Hesse

Eine Besonderheit des Orgelabends wurden die zu vier Händen und Füssen vorgetragenen Werke von Johann Christian H. Rinck und Adolf Friedrich Hesse aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Rincks Divertimento F-Dur, opus 41, hatte leichteren Fluss und in etwa damaligen Unterhaltungscharakter. Hesses viersätzig Fantasia d-Moll, opus 87, bot demgegenüber grosse Orgelmusik mit mächtig registrierten Satzeingängen, wenigen ruhigeren Zwischenteilen, mit chromatisch ausgreifenden Abschnitten und mit einer Fuge: all dies vom Organisten-Ehepaar Gertschen als mächtigen und mit grosser musikalischer Vision gesetzten Schlusspunkt. Eindrücklich!

ag.

WB, 12.4.2018/2